

Kurzdarstellung zum ersten Zwischenbericht im Modellversuch „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule (GIGS)“

M. Arndt, M. Beutner, B. Göckede, C. Buhren, D. Buschfeld

Die Mehrheit der Jugendlichen in Deutschland bewältigt den Übergang von Schule in das Erwerbsleben über eine Ausbildung im „Dualen System“, welches traditionell betriebliche und berufsschulische Ausbildungsanteile verknüpft. Um die Ausbildungsbereitschaft der Arbeitgeber in NRW zu erhöhen und mögliche Ausbildungshemmnisse zu reduzieren, hat die Landesregierung fünf Vorhaben zur Flexibilisierung der Berufsschulzeiten initiiert. In dem Modellversuch „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule (GIGS)“ wird versucht, die KMK-Rahmenvereinbarung von 480 Jahresstunden mit durchgängig nur einem Berufsschultag in der Woche und ergänzenden Projektwochen umzusetzen. Erprobt und hinsichtlich der Rahmenbedingungen untersucht werden Modelle in drei Bildungsgängen (Maler und Lackierer, Friseur und Tischler) an drei verschiedenen Berufskollegs. Gestützt durch ein integriertes Gesundheits-, Ernährungs- und Sportkonzept im Unterrichtstag, sollen die mit der ganztägigen Beschulung auftretenden Belastungen und Stressoren aufgefangen und vergleichbare Lernerfolge erzielt werden. Zu diesem Zwecke werden neben dem verpflichtenden Sportunterricht sowohl Bewegungsaktivitäten in den Unterricht integriert als auch Ernährungsangebote, wie etwa regelmäßiges Trinken im Unterricht und ein Mittagessen angeboten.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuch werden das Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk an der Universität zu Köln und das Institut für Schulsport und Schulentwicklung an der Deutschen Sporthochschule Köln vor allem Fragestellungen zu den Bereichen Didaktik, Methodik, Organisation und Standortbedingungen (Fachlos 1) sowie neben arbeitswissenschaftlichen Fragen die Bereiche Sport, Ernährung, Gesundheit und Unterrichtsqualität (Fachlos 2) aufgreifen und bearbeiten. Bedingt durch die hohen Interdependenzen in den Forschungsaufträgen äußert sich die kooperative Zusammenarbeit beider Institute u.a. in der gemeinsamen Anfertigung des ersten Zwischenberichtes. Es liegt auf der Hand, dass nach einem guten halben Jahr Laufzeit, diese Fragen nur sehr rudimentär beantwortet werden. Analog zum Forschungsplan lag deshalb der Fokus der Arbeiten im ersten Halbjahr der wissenschaftlichen Begleitung vor allem in der Erstellung einer differenzierten Bestandsaufnahme für die beteiligten Modell- und Vergleichsschulen, in der Erhebung von Daten zur didaktischen Jahresplanung sowie in der Entwicklung und Erprobung weiterer Forschungsinstrumente, bspw. zu verschiedenen Aspekten der Lernbereitschaft.

Die Bestandsaufnahmen zu Organisation und Schulstruktur zeigen zunächst die vielfältigen Bedingungen der Schulen auf. Auch wenn in den beteiligten Gewerken Tischler, Maler und Lackierer sowie Friseur konzeptionell jeweils eine Modellversuchsschule und eine Referenzschule ausgewählt wurden, ist die Vergleichbarkeit nur eingeschränkt möglich. Zum einen durch unterschiedliche Zusammensetzungen der Klassen, zum anderen durch die Teilnahme der Referenzschulen an alternativen Flexibilisierungsvorhaben, zum Beispiel dem vorgezogenen Unterricht vor der Ausbildung. Die Definition des Normalfalls eines Bildungsganges als Referenzpunkt bereitet bereits Schwierigkeiten.

Um die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Schulen und Klassen zu erfassen, wurden im Rahmen der Bestandsaufnahme die Schüler der Modell- und Vergleichsschulen im Dezember 2006 zu den Aspekten Ausbildungsberuf, Einschätzungen zum Lernort, Unterrichtsqualität und Organisation sowie Gesundheit und Gesundheitsförderung befragt. Sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede lassen Auswirkungen auf den Umgang mit didaktischen Jahresplanungen vermuten, worauf in den künftigen Zwischenberichten näher eingegangen werden soll. Die Befragung fand bereits im ersten halben Jahr statt, um die Ergebnisse mit späteren Befragungen an den Standorten vergleichen zu können. Auf dieser Basis können aber noch keine Schlussfolgerungen für das Modell der Ganztagsberufsschule gezogen werden.

Zunächst kann allerdings festgehalten werden, dass die Schüler aller Schulen bislang ähnlich befürwortende Einschätzungen hinsichtlich ihres Berufes haben. So verhält es sich auch in den Aussagen zu Gesundheit und Gesundheitsförderung. Insgesamt wird der Gesundheitszustand in Modell- und Vergleichsschulen positiv wahrgenommen. Unterschiede in den Antworten zu Defiziten für eine gesunde Lebensweise sind nicht festzustellen. Die ersten Einschätzungen von Schülern und Lehrkräften zur Gesundheitsförderung in den Modellschulen weisen zunächst auf den hohen Nutzen von Getränken im Unterricht und dem Mittagessen hin, deuten aber auch auf Entwicklungspotenzial hinsichtlich der Umsetzung von Maßnahmen zur Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der Lernbereitschaft im Unterricht hin. Im Rahmen von ersten Pretests zum Einfluss der ganztägigen Beschulung auf die Lernbereitschaft, das Konzentrations- und Aufnahmevermögen sowie auf die psychobiologische Beanspruchung konnten zunächst keine Auffälligkeiten gefunden werden. Genauer zu klären ist, inwiefern sich diese Daten insgesamt bestätigen und inwieweit Maßnahmen zielgerichtet beispielsweise die Aufmerksamkeitsleistung beeinflussen können.

Inwiefern sich das Konzept der Ganztagsberufsschule auf die Zahl der Ausbildungsplätze begünstigend auswirkt, kann nur schwer beantwortet werden. Einerseits war zu Beginn des Modellversuchs nur wenigen Betrieben das Vorhaben bekannt und somit ein Einstellungsmerkmal, andererseits stellen die Betriebe ihre Einstellungsüberlegungen oftmals frühzeitig an und nicht an allen Standorten war und ist gewährleistet, ob auch der neue Jahrgang wiederum ganztags beschult wird.